
Vernissage in der «Tangente»

Unser kleines Sein umfasst ein Schlaf

ah- Die Tangente in Eschen bot wieder einmal jungen Kunstschaffenden die Möglichkeit, ihre Werke der Öffentlichkeit vorzustellen. Diesmal sind es der 1952 in Graubünden geborene Arno Gadola und der 23jährige Dominique Hildebrand. Es ist eine sehr kontrastreiche Ausstellung, Oelbilder von starker Farbgebung hängen neben subtilen schwarzumrahmten Photos.

Symbolische Bildersprache

Dominique Hildebrand versuchte sich zunächst in Acryl, kam dann über die Feder zur Oelfarbe. Seine Federzeichnungen sind tatsächlich federleicht — wie hingehaucht. «Stäbe» oder «Stacheldraht» wurden mit Akribie und viel Einfühlbarkeit gestaltet. Kraftvoll sind dagegen die Oelbilder. Grossformatig, grossflächig und klar symbolisch geben sie einzelne biographische Stationen wieder. Die Beschäftigung mit Dali ist bei «Fassade mit Kugeln» erkennbar — ein heller Schlüsselloch Ausschnitt auf dunkler Fläche, darin eine klassische Häuserfassade. Das «Kopfpaar», zwei wurzelartige Kopfformen, tauchen aus einem Nebel auf, der «Wurzelakt» — eine kopflose Gestalt, deren Wurzeln jedoch bereits entwurzelt sind — vor allem aber der «Stuhl» — eine breite Treppe, die sich nach oben verjüngt und zu einem äusserst dünnbeinigen Stuhl zielt — all diese Bilder enthalten symbolhaft umgesetzte Stimmungen, Eindrücke, Lebenserfahrungen.

Trauernde Photos mit landschaftlicher Schönheit

Die Photos von Arno Gadola wirken

auf den ersten Blick wie Traueranzeigen. Erst auf mehrere Blicke hin und nach einer Auseinandersetzung beginnen diese Bilder zu leben. Es sind keine Photos, es sind bewusst verfremdete Landschaftsaufnahmen, deren Sinn- oder Unsinngehalt verdeutlicht wurden. Arno Gadola arbeitet mit Verbundmaterial, das für den gelernten Krankenpfleger lebt. Teils überspannt er das ganze Photo damit, teils erschliesst er Perspektiven mit Schleierfetzen. Der Betrachter steht vor einer Landschaft, die sich in einer Quadratur ordnet, die sich ihm verweigern will und zugleich neugierig macht. Man schaut den Schleier, schaut durch ihn hindurch und bleibt doch auf Distanz zur jeweiligen Aufnahme. Stark verfremdet wurden die «Panzersperren» — sie wirken wie Grabsteine, davor montiert der junge Künstler zarte Metallstangen — ein Halt für den Betrachter und zugleich eine Absperzung.

Ungewöhnlich sind die Rahmen dieser Photos. Sie passen sich den düsteren schwarz-grauen Tönen an, zeigen Einschnitte, umrahmen ohne Schutz, sind Teil der Bilder.

Stimmungen

Die beiden Ausstellenden vereinen sich auf seltsame Weise: die Photos von Gadola schaffen Stimmungen, die Bilder von Hildebrand wurden aus Stimmungen heraus gemalt. «... wir sind von solchem Stoff wie Träume sind und unser kleines Sein umfasst ein Schlaf», diese Worte von Walter Steiner sollten Motto sein. Das Sein dieser beiden Ausstellenden ist erwacht.

Mittwoch, 14. Mai 1980

Liechtensteiner Vaterland